



Januar 1915

Kriegsalltag und Kaisers Geburtstag

In der evangelischen Kirche in Seelze fanden wöchentlich **Kriegsbetstunden** statt. Zum Kirchspiel gehörten außer Seelze weitere sechs Dörfer.

Kriegstote

Im Januar 1915 fiel bei Lötzen/Ostpreußen:

22 **Gustav Kauke**, Schreiber aus Kirchwehren
† 3. 1. 1915 – 21 Jahre (Kriegsfreiwilliger)

Der am 1.12.1914 bei Lodz **verwundete Fritz Wiechmann** aus Lathwehren hatte Glück im Unglück: er verlor Mittel- und Ringfinger der linken Hand und wurde aus dem Heeresdienst entlassen. Danach konnte er wieder als Bankangestellter in Hannover arbeiten. Weniger Glück hatte **Konrad Grugel** aus Lathwehren. Auch er wurde an der Hand verwundet, danach aber weiterhin als felddiensttauglich eingestuft.

Feldpost

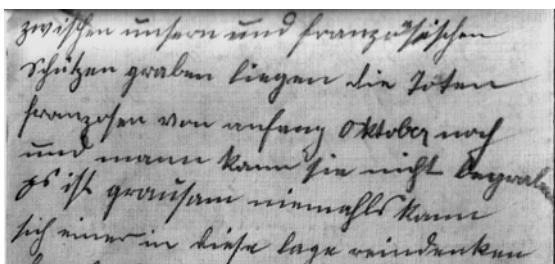
Johann Tomzak aus Lathwehren schrieb am 9. Januar 1915 aus Frankreich an Familie Bremer:

... und wir wollen auch hoffen, daß dieser Krieg auch bald ein Ende nimmt. Aber es sieht hier noch gar nicht aus, daß es Frieden gibt. Denn es geht hier böse her, niemals habe ich mir die Sache so schwer vorgestellt, wie ich ins Feld zog.

Wie wir als Kameraden untereinander die Weihnachtsfeier verhandelten, schlug plötzlich am 22. Dez. eine feindliche Granate in die Mitte unserer Kompanie und es wurden 10 Kameraden getötet und 13 verwundet.



← Johann Tomzak aus Lathwehren ca. 1910
↓ Auszug aus seinem Brief vom 9. 1. 1915



Zwischen unsern und französischen Schützengraben liegen die toten Franzosen von Anfang Oktober noch und man kann sie nicht begraben. Es ist grausam, niemals kann sich einer in diese Lage reindenken, der dies nicht mitmacht.

Wilhelm Hahn, Förster aus Kirchwehren, hatte sich schon im August 1914 freiwillig gemeldet, mit ihm sein erst 16jähriger Sohn Herbert. Als dieser ausgebildet war, kamen beide am 17. Januar 1915 an die Westfront im belgischen Flandern.



Wilhelm Hahn schrieb am 18. Januar an seine Frau Frieda, die mit zwei weiteren Söhnen im Forsthaus lebte:

... neben den Wegen sieht man überall die Spuren der Schlacht, zerschossene Häuser, zerbrochene Räder, verlassene Artilleriestellungen und Schützengräben u.s.w. Die ganze Gegend ist von der Zivilbevölkerung verlassen ...

Am 20. Januar schrieb er: Ich fühle, hier ist der rechte Ort für mich, wo ich dem Vaterlande dienen kann, und für Euch Ihr Lieben hoffe ich, daß es Herbert und mir nie an Gottes Schutz und Vorsehung mangeln möge, sowie auch, daß es uns glücken möge, jeglicher Gefahr immer rechtzeitig auszuweichen, soweit es in unserer Macht liegt.

Am 24. Januar, zum erstenmal in vorderster Linie: Wir nähern uns wieder jenem Urzustande, da die Menschen in Erdhöhlen wohnten. Solchen Dreck, wie er hier herrscht, kann sich nur der vorstellen, der sich ihn hier ansah, zu beschreiben ist er kaum. Jeder Graben, jede andere Erdenvertiefung ist voll Wasser ...

Kaiser Wilhelms Geburtstag am 27. Januar wurde 1915 auch an der Front feierlich begangen. Heinrich Wissel (Foto) schrieb am 27.1.1915 an die Eltern in Velber:



Heute ist Kaisers Geburtstag. (...) Heute morgen war allgemeiner Kirchgang ... Der Feldprediger hielt eine ergreifende Ansprache, die manchen die Tränen in die Augen brachte. Die Straßen unseres Quartiers haben wir mit Tannen festlich dekoriert. Die deutsche Flagge ist aus roten Fenstervorhängen, weißen Bettlaken und schwarzen Weiberröcken zusammen gesetzt und gibt dem Ganzen erst das festliche Gepräge.

Wilhelm Hahn schrieb am 29. Januar:

Kaisersgeburtstag haben wir hier auch gefeiert durch Gottesdienst in der zerschossenen, vorher sehr schönen Kirche, durch ein Festessen im Offizierskasino und Feiern der Mannschaften in möglichst großen, wenn auch durchlöchernten Lokalen.